

Wir und unsere Tiere



Akademie für
Natur- und Umweltschutz
beim Umweltministerium
Baden-Württemberg

Wir und unsere Tiere

Du brauchst nicht unbedingt in den Serengetipark nach Afrika zu fliegen, wenn Du Tiere in freier Wildbahn beobachten möchtest...

Geh doch einfach mal in den nächsten Park Deiner Stadt, oder fahr an den Stadtrand, da wo die Felder anfangen.

Am einfachsten ist es, wenn Du einen eigenen Garten hast.

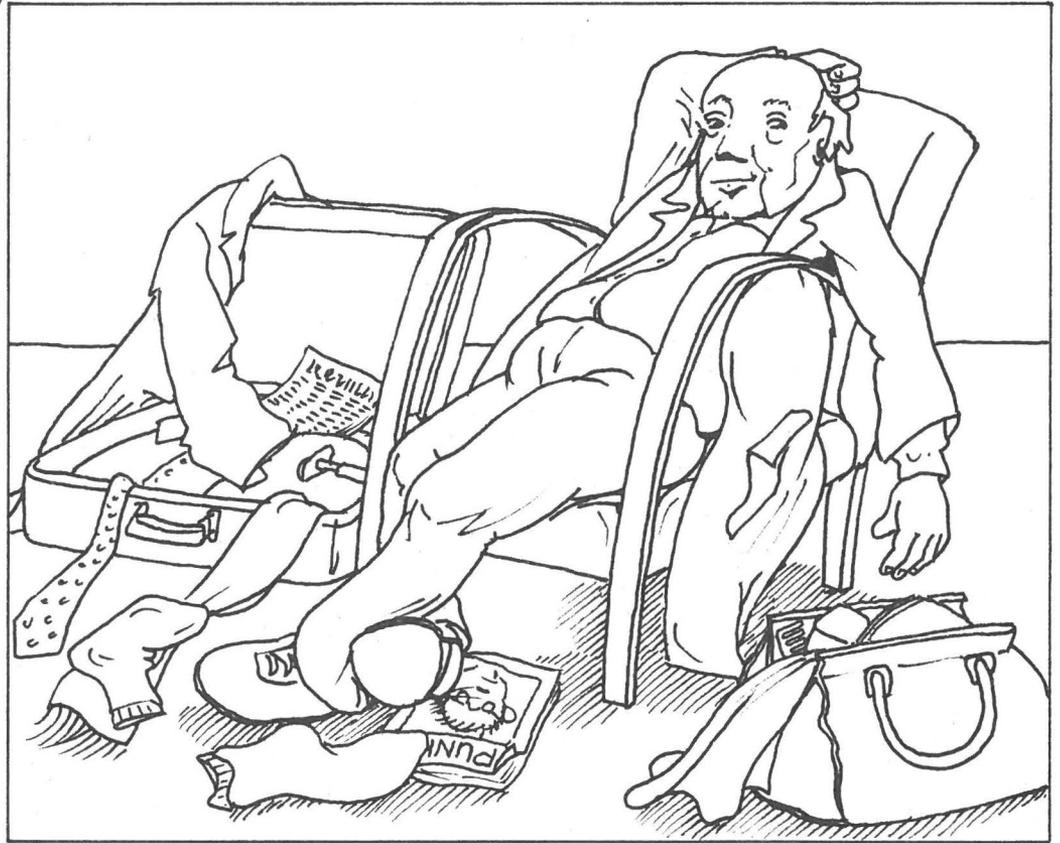
Wo immer Du auch hingehst: Mach die Augen auf! Du glaubst gar nicht, wie viele „wilde“ Tiere Du entdecken und beobachten kannst.

Natürlich wirst Du keine Elefanten, Löwen oder Affen finden wie in Afrika, dafür aber z. B. den Feldhasen, das Mauswiesel und das Eichhörnchen. Und die sind auch ganz schön interessant.

Damit Du weißt, wie diese Tiere aussehen und wo Du sie finden kannst, haben wir* dieses Buch für Dich geschrieben und gemalt.



*  Akademie für Natur- und Umweltschutz
beim Umweltministerium Baden-Württemberg



Der „Chaos-Opa“ kommt

Carolyn und Christian freuen sich, weil Opa heute kommt. Opa ist meistens lustig und bringt Abwechslung ins Haus.

Mutti sieht das etwas anders. Sie nennt ihren Vater nicht „Vati“ oder „Papa“, sondern redet nur vom „Chaos-Opa“. Allerdings nur, wenn er nicht dabei ist.

Vati hat den Opa vom Bahnhof abgeholt. Kaum hat Opa das Haus betreten, verstreut er gleich alle seine Klammotten durch die Räume.

Mutti rauft sich die Haare und sagt: „Opa!“ sagt sie. „Geh doch bitte in den Garten, und bring ein bißchen Ordnung in den Geräteschuppen. In

der Zwischenzeit räume ich Deine Sachen auf.“

Opa zwinkert Carolyn zu: „Deine Mutter will mich nur los sein. Aber ich werde ein gehorsamer Opa sein und mich im Garten nützlich machen.“

Carolyn bereitet einen Milchkaffee zu. Sie will ihn Opa in den Garten bringen. So hat sie einen Grund, sich vor der Hausarbeit zu drücken.

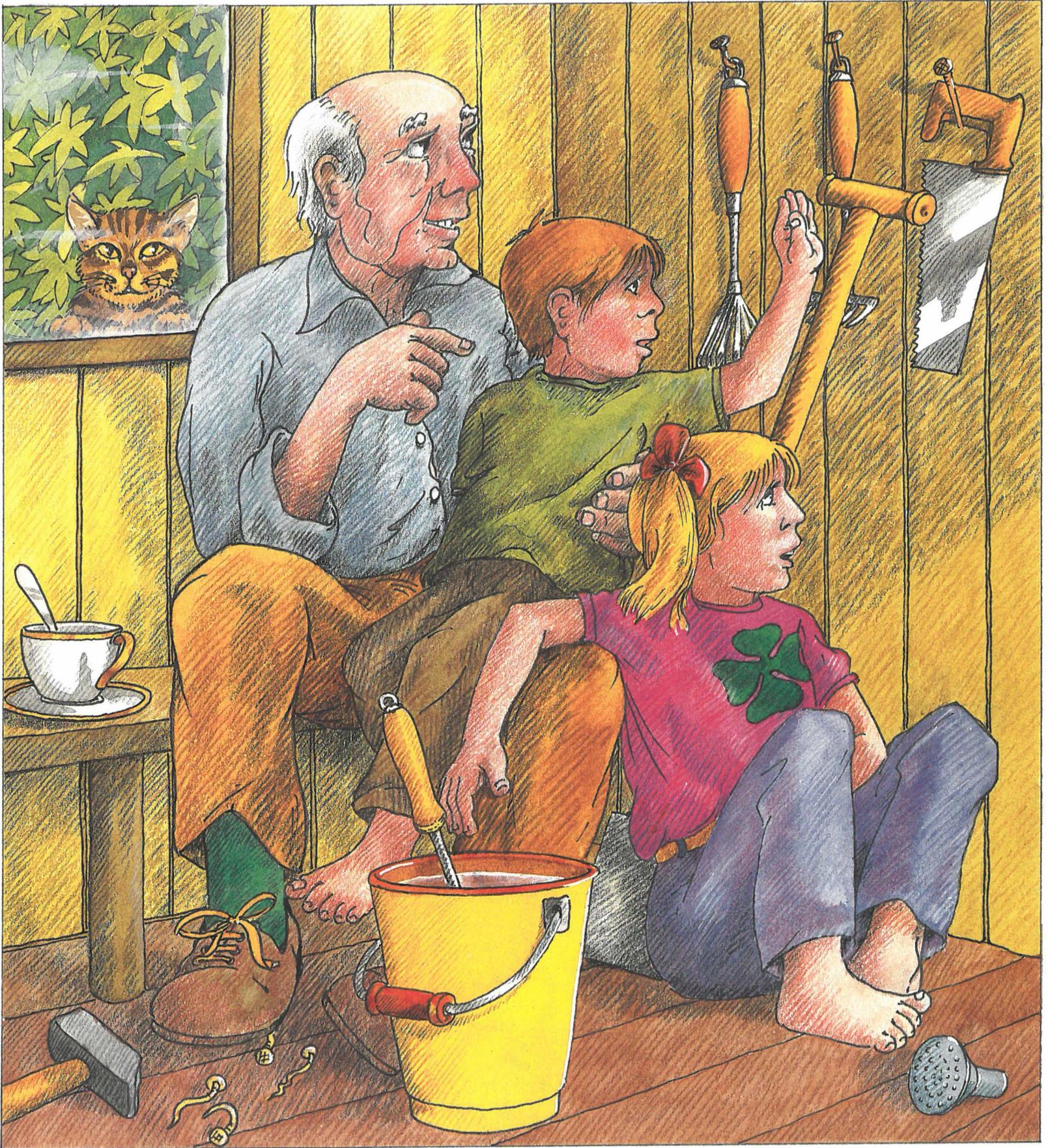
„Christian, kommst du mit?“ fragt Carolyn ihren Bruder.

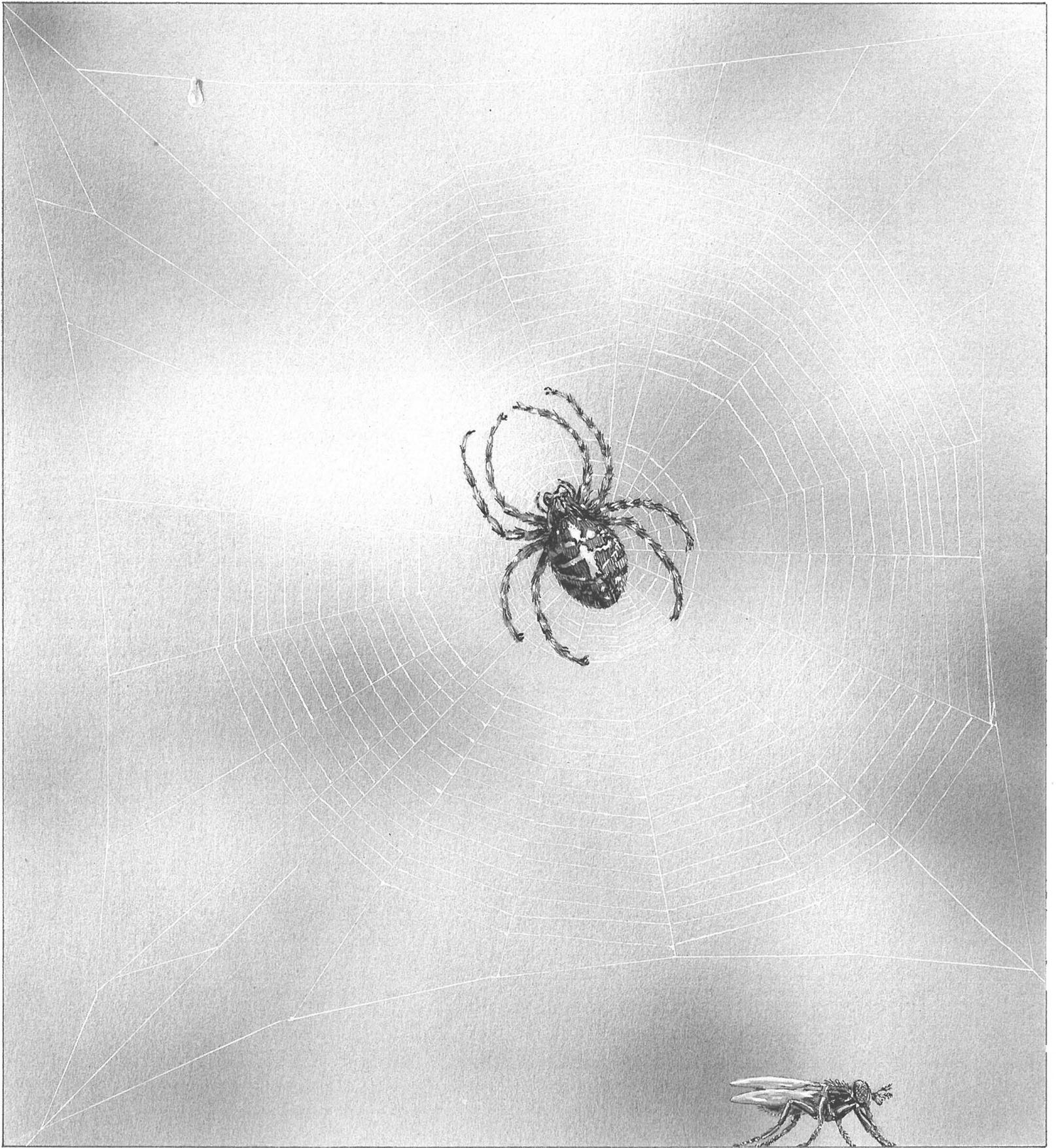
„Igitt!“ schreit Christian, als sie im Geräteschuppen sind. „Guck mal! Die Riesenspinne da!“

„Mach die tot!“ kreischt Carolyn. „Die beißt!“

Opa lächelt und sagt: „Ihr braucht keine Angst zu haben. Spinnen sind sehr nützlich. Und absolut ungefährlich!“







„Dieses Prachtexemplar einer Spinne ist eine Kreuzspinne. Ihr erkennt sie an der hellen kreuzähnlichen Zeichnung auf ihrem Rücken. Sieht das nicht toll aus?“

„Ich weiß nicht...“, sagt Carolyn.
„Aber ich hab Angst, daß die mich beißt.“

Opa erzählt den Kindern, daß es in Deutschland keine Spinnen gibt, die die menschliche Haut durchbeißen können.

„Echt-Ehrlich?“ fragt Christian.

„Echt-Ehrlich!“ schmunzelt Opa.
„Solche ‘Hautdurchbeißer-Spinnen’ gibts nur in tropischen Ländern.“

„Na gut...“, brummelt Carolyn. „Ich find es aber grauslich, wenn so eine Spinne auf mir rumkrabbelt. Das kitzelt so.“

„Deinen Goldhamster läßt du aber gerne auf dir rumkrabbeln,“ sagt Opa. „Der kitzelt noch viel mehr... Nun seht euch doch nur mal das phantastische Netz von so einer Kreuzspinne an! Die spinnt das mit Fäden, die sie in ihrem Hinterleib produziert.“

„Warum macht die denn so ein Netz?“ fragt Christian.

„Das Netz einer Spinne ist eine Falle. Fliegen, Falter, Motten fliegen gegen das Netz und bleiben daran kleben. Dann kommt die Spinne ganz schnell angeflitzt. Sie beißt in das Insekt und spritzt ihr Gift hinein. Die Fliege ist dann sofort tot. Sie muß nicht leiden. Das Gift macht die Fliege innen flüssig. Die Spinne kann sie dann aussaugen.“

Die spinnt ja!

„Das klingt aber ganz widerlich!“ Carolyn schüttelt sich.

„Wenn Spinnen keine Fliegen fressen würden, wäre die Luft schwarz von diesen Insekten.“ beruhigt sie der Opa.

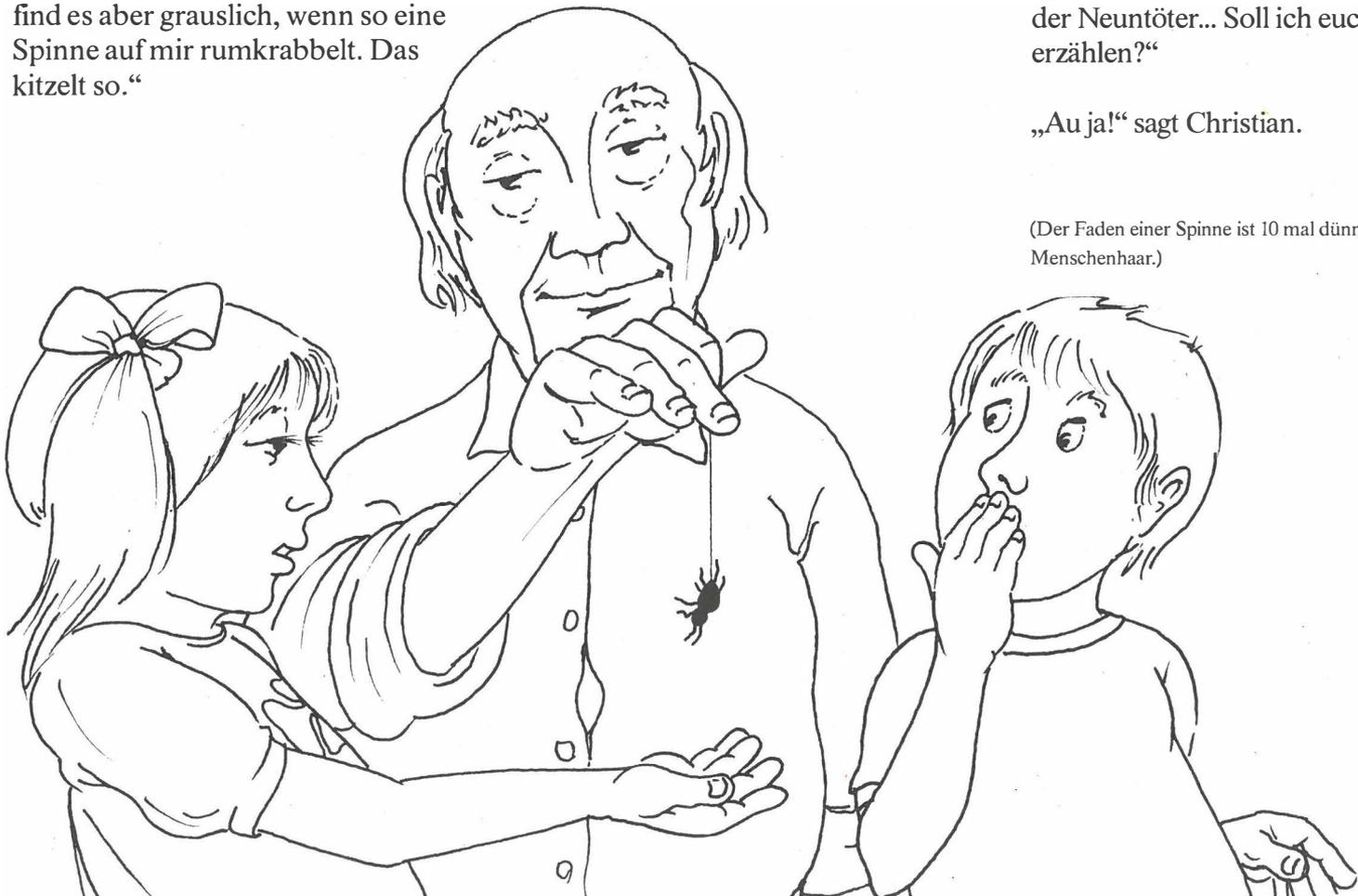
Eine andere Kreuzspinne läuft an Opas Bein hoch. Opa nimmt sie in die Hand. „Nimm Du sie auch mal,“ sagt er zu Carolyn.

„Ist gar nicht schlimm.“ sagt Carolyn und wundert sich, daß es Leute gibt, die sich vor Spinnen ekeln.

„Es gibt aber auch Tiere, die Jagd auf Spinnen machen. Da ist zum Beispiel der Neuntöter... Soll ich euch von dem erzählen?“

„Au ja!“ sagt Christian.

(Der Faden einer Spinne ist 10 mal dünner als ein Menschenhaar.)



Singen - gurren - krächzen

„Kommt mal ganz schnell her!“ ruft Opa. „Seid leise! Pssst!!!“

‘Der macht vielleicht einen Lärm... und wir sollen leise sein,’ denkt Christian.

Opa zeigt auf einen Zweig in der Dornenhecke. „Da sitzt ein Neuntöter! Er hat irgend etwas gefangen. Ich kann’s nicht richtig erkennen.“

„Ich glaube, das ist eine Fliege... Sag mal Opa, tötet der die Fliege neun Mal?“ fragt Carolyn.

„Nein-nein!“ Opa lacht. Die meisten Tiere sind nicht grausam. Sie töten ihre Beute ganz schnell. Aber... warum der die ‘Neun’ in seinem Namen hat, das weiß ich auch nicht. Da! Seht einmal, jetzt hat er die Fliege auf einen Dorn gespießt“.

„Warum macht der das?“ Christian bekommt ganz große Augen.

„Der Neuntöter sammelt Vorräte. Tja, und die spießt er halt auf Dornen,“ erklärt Opa. „Er ist außerdem der einzige Singvogel, der einen Hakenschnabel hat ... fast wie ein Raubvogel,“ fügt er hinzu.

Der Vogel fliegt davon. Seine Beute läßt er zurück, um sie später zu fressen.

Carolyn zuckt zusammen, als plötzlich ein lautes „krah-krah-krah“ ertönt. „Hab ich mich aber erschreckt!“

„Das ist nur eine Krähe, eine schwarze Rabenkrähe,“ beruhigt Opa sie. „Sie ist einer der größten Vögel in unseren Gärten.“

„Und bestimmt einer der lautesten!“ Carolyn lacht.

„Und dort seht ihr unseren kleinsten Vogel. Das ist der Zaunkönig. Ihr könnt ihn leicht an seinem aufrecht stehenden Schwänzchen erkennen.“

„Der hat ja gar keine Krone auf.“ Christian ist enttäuscht. Aber dann hat er schon wieder etwas anderes entdeckt. „Guck mal! Da sitzt eine bunte Rabenkrähe!“

„Quatschkopf!“ lacht Carolyn. „Den Vogel kenne ich ja sogar schon. Das ist eine Ringeltaube.“

„Jaja,“ murmelt Opa, „bei Euch gibt es wirklich viel zu sehen. Das kommt daher, daß Eure Eltern den Garten nicht zu Tode pflegen. Tiere mögen die Ordnung nicht so, im Gegensatz zu den meisten Menschen...“

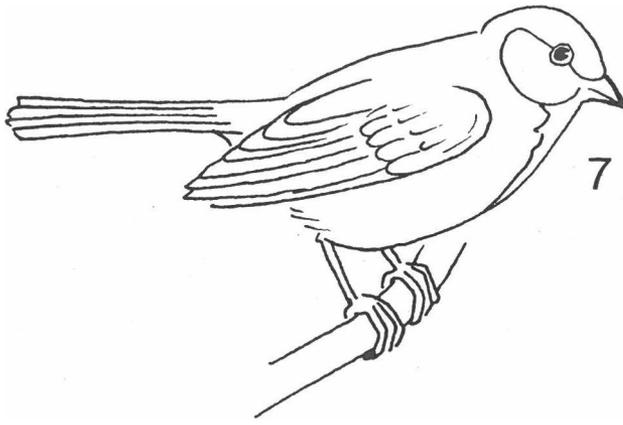
Und dann entdecken die drei noch eine Dorngrasmücke, die Goldammer und eine aufgeregt schimpfende Kohlmeise.

„Ich komme mir vor, wie Hansguck-in-die-Luft,“ sagt Christian und massiert sich seinen Hals.

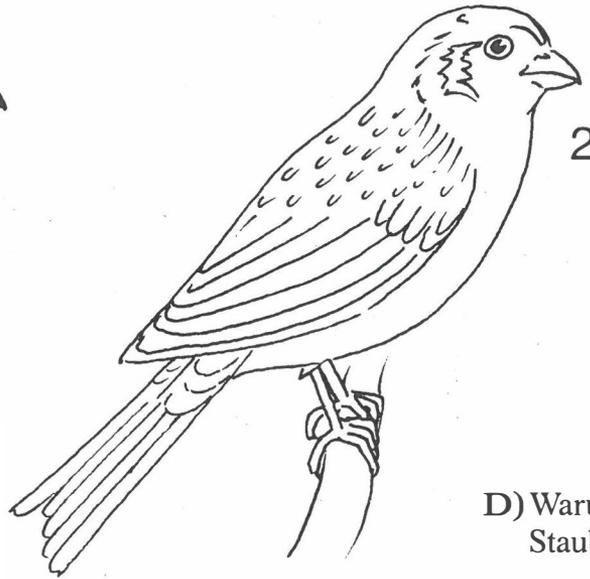
„Hast recht,“ meint Opa. „Wir wollen mal gucken, was bei Euch so auf dem Boden krecht und fleucht.“



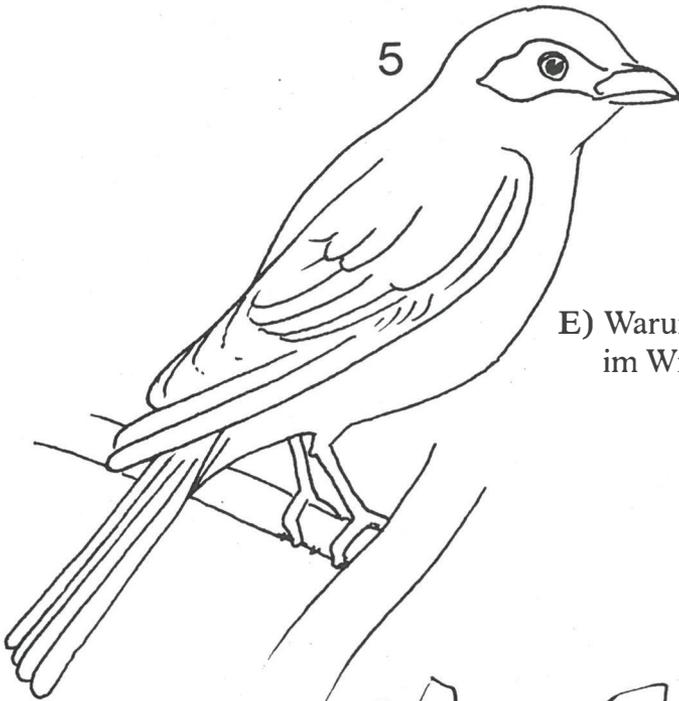




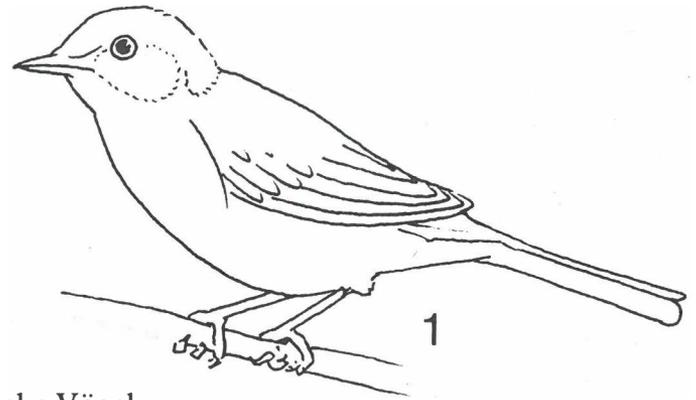
C) Warum singen Vögel?



D) Warum baden Vögel in Sand oder Staub?



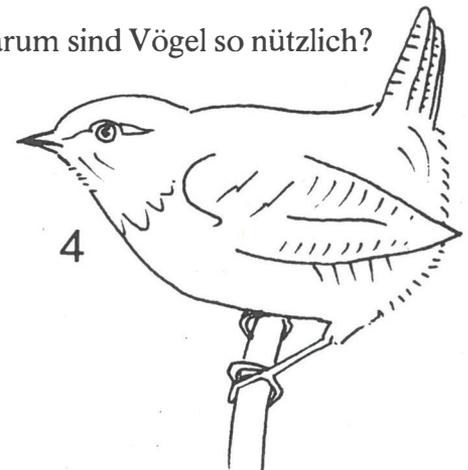
E) Warum kannst Du manche Vögel im Winter nicht sehen?

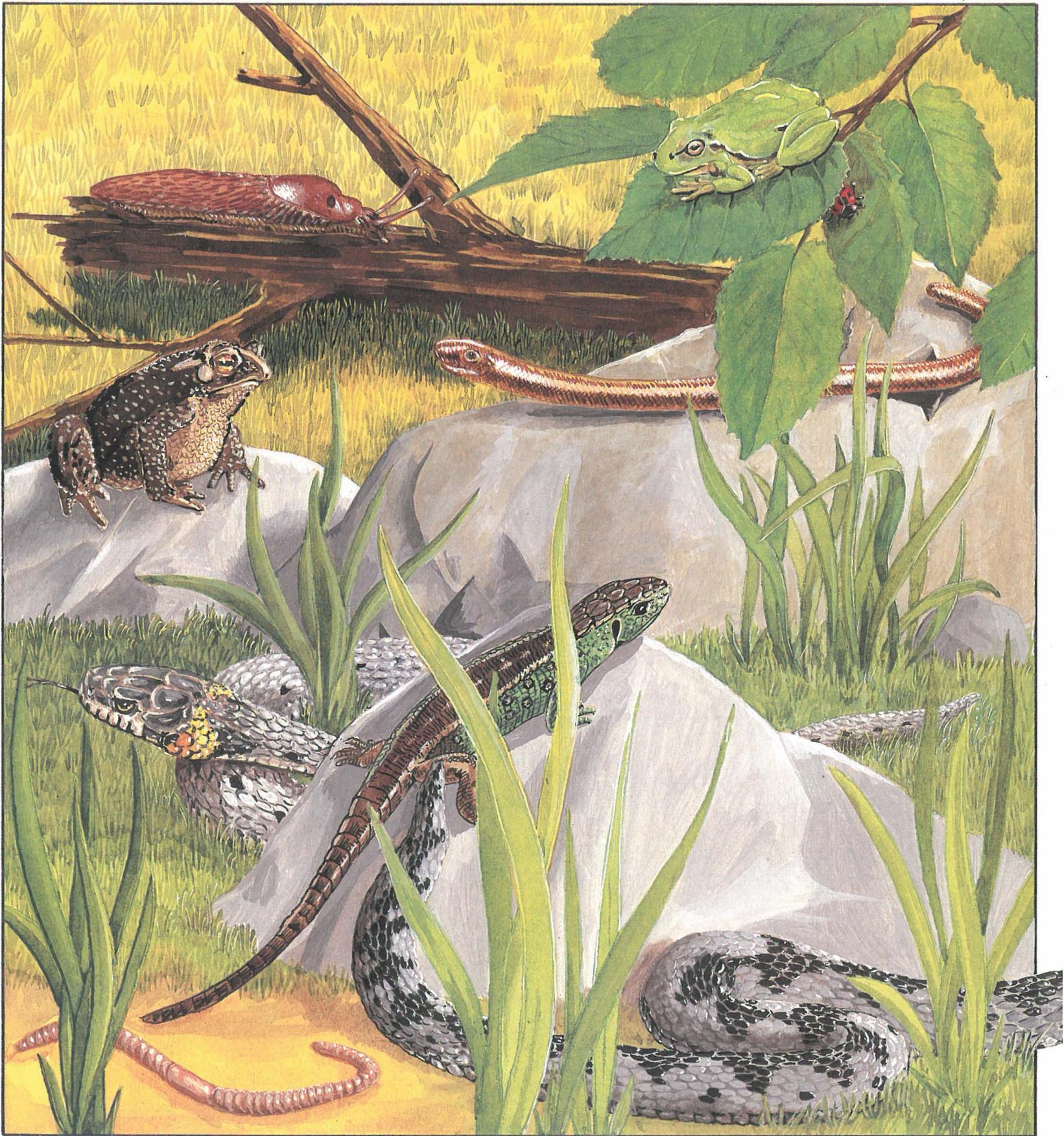


F) Warum sind Vögel so nützlich?



Wenn Du willst, kannst Du alle Tiere bunt anmalen.





Kriechen - schlängeln - hüpfen

„Guck mal, Opa! Der Regenwurm da! So'n langen hab ich ja noch nie gesehen!“ Christian jubelt vor Begeisterung, weil er auch mal was Richtiges entdeckt hat.

Opa und Carolyn lachen im Chor. „Sag Deinem Bruder, was das ist.“ Opa hält sich den Bauch. Christian ist ein bißchen sauer, weil seine Schwester weiß, daß das eine Blindschleiche ist. „Eine Blindschleiche ist eine ganz gefährliche blinde Schlange!“ setzt Carolyn stolz hinzu.

Als Opa Carolyn erklärt, daß eine Blindschleiche keine Schlange, sondern eine Eidechse ohne Beine ist, daß sie nicht blind und schon gar nicht gefährlich ist, freut sich Christian wieder. „Hihi! So klug bist du auch nicht!“ sagt er zu seiner Schwester.

„Zankt euch doch nicht!“ mahnt Opa. „Laßt uns lieber noch weitere Tiere suchen.“

Die drei haben Glück, weil die Sonne so schön scheint. In der Nähe des Gartenteichs tankt eine Ringelnatter Wärme auf. „Keine Angst!“ sagt Opa, als Christian davonlaufen will.

„Die Ringelnatter ist zwar eine Schlange, aber sie hat keine Giftzähne. Die tut uns nichts...!“ Opa stockt und bekommt runde Augen: „Seht einmal! Eine Kreuzotter! Die findet man nur noch ganz selten.“

Da wollen Carolyn und Christian beide weglaufen. Das wissen sie ganz genau: Eine Kreuzotter ist giftig!

Da aber hat sich die Kreuzotter schon davongeschlängelt. „Die hat vor euch viel größere Angst,“ beruhigt Opa sie. „Sie beißt Menschen nur in 'Notwehr', wenn sie nicht fliehen kann. Und für gesunde Menschen ist der Biß nicht lebensgefährlich.“ Opas Stimme zittert ein bißchen. Sein Herz ist nicht mehr das jüngste. Ihm könnte der Biß einer Kreuzotter schon gefährlich werden.

Dann sehen sie eine dicke fette Erdkröte, die sich gerade ein schattiges feuchtes Plätzchen sucht. „Sie braucht die Feuchtigkeit, weil sie sonst in der Sonne ganz schnell austrocknet und stirbt,“ erklärt Opa. „Dagegen werden Schlangen und Eidechsen erst richtig lebendig,

wenn's mächtig heiß ist. Je kühler es wird, um so schwerfälliger bewegen sie sich.“

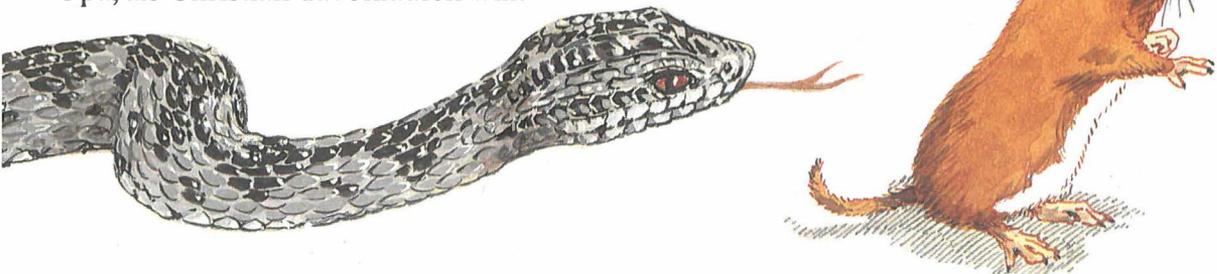
Wie die Erdkröte, so suchen auch Regenwurm und Schnecke den kühlen Schatten. Der Regenwurm aber hat Schwierigkeiten, sich in den vertrockneten Boden einzugraben. Carolyn spielt Lebensretterin und trägt den Wurm zur feuchten Erde beim Teich.

Einen Laubfrosch, der gut getarnt auf einem grünen Blatt saß, hätten sie allerdings beinahe übersehen.

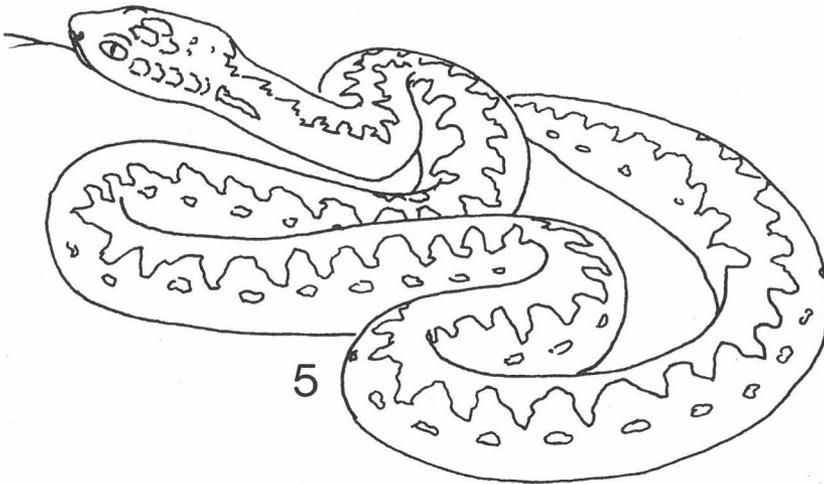
Die Abenddämmerung bricht herein. Langsam verschwindet die Sonne hinter dem Horizont. Schlangen und Eidechsen suchen jetzt ihre warmen Nester auf.

„Uff!“ sagt Christian, „wir haben es überlebt!“ Er denkt an die Begegnung mit der Kreuzotter.

„Es gibt Schlimmeres!“ meint Opa. Er ahnt nicht, daß es gleich wirklich schlimm wird.

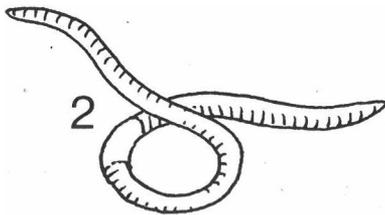


G) Warum haben Eidechsen manchmal nur einen Stummelschwanz?

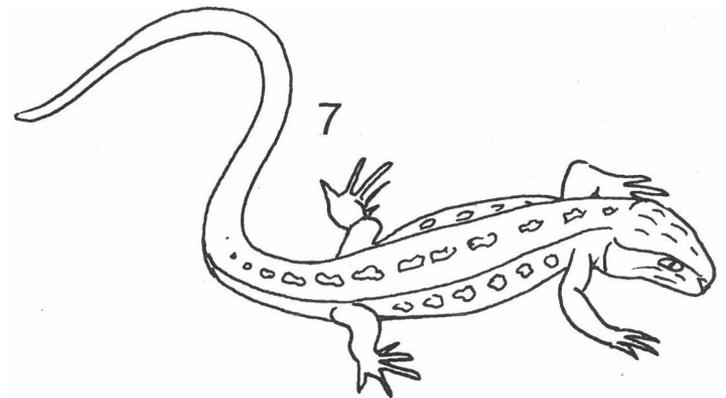
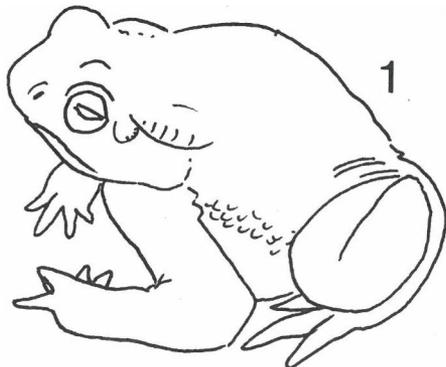


H) Warum sondert die Wegschnecke Schleim ab?

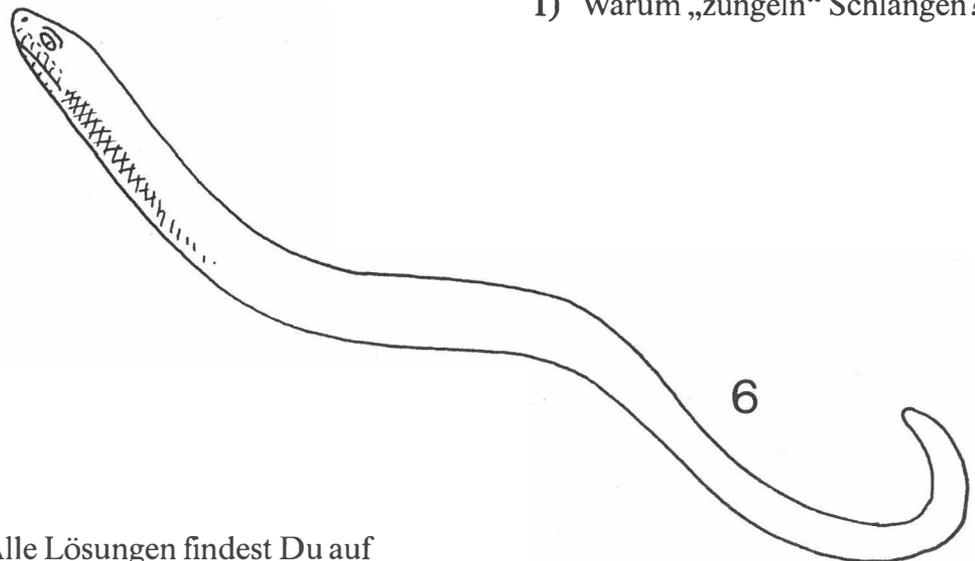
E) Wieso kann eine Schlange so große Tiere verschlingen?



F) Warum ist eine Erdkröte braun und ein Laubfrosch grün gefärbt?



I) Warum „züngeln“ Schlangen?



Alle Lösungen findest Du auf Seite 32.

Flattern – fliegen – sirren

„Was macht ihr denn da?! Tanzt ihr den Rock'n Roll?“ Opa begreift nicht, warum Carolyn und Christian sich wie toll benehmen.

Und dann fallen die Mücken auch über Opa her. „Rette sich, wer kann!“ ruft er, und schneller als ein Wirbelwind sind sie im Gartenhäuschen und ziehen die Tür hinter sich zu.

„Das juckt ganz schrecklich!“ jammert Christian und kratzt sich wie ein Hund, der Flöhe hat. „Kratzt euch lieber nicht,“ sagt Opa, „der Juckreiz hört dann schneller auf.“

„Warum muß das denn so eklig jucken?“ Carolyn hält sich die Hände fest, damit sie nicht doch wieder zu kratzen anfängt.

„Tja...“ sagt Opa, „das ist das Mückengift. Nur die weiblichen Mücken stechen zu und saugen Blut. Weil das Blut zu dickflüssig ist, würde es nicht durch ihren dünnen Saugrüssel passen. Deshalb machen sie es mit ihrem Gift flüssiger.“

„Ich find das gemein!“ jammert Carolyn. „Machen das die Bienen genauso?“

Opa schüttelt den Kopf: „Bienen und Wespen trinken kein Blut. Sie brauchen ihr Gift nur, um Beutetiere zu töten, oder um sich zu verteidigen. Sticht euch z. B. eine Biene, dann muß sie anschließend sterben. Wenn die Biene nach dem Stich wegfliegen will, reißt sie sich die Giftdrüse aus dem Bauch, weil der Stachel in der menschlichen Haut steckengeblieben ist.“

„Die arme Biene!“ sagt Christian und denkt an sein Honigbrötchen zum Frühstück.

„Es gibt ja Gott sei Dank noch mehr Bienen,“ tröstet ihn Opa. „Insekten sind sowieso die größte Tiergruppe, die es gibt. Eine Million verschiedene Insekten leben auf der Erde. Um euch nur ein paar davon zu nennen: Die Stechmücken habt ihr ja schon kennengelernt... die Ameisen, die Schmetterlinge, die Fliegen, die Grashüpfer, die Käfer und, und, und... Wieviele Käfer es allein gibt, könnt ihr euch gar nicht vorstellen...“

„Doch!“ ruft Christian dazwischen, „Maikäfer kenne ich!“ „... und Marienkäfer!“ sagt Carolyn.

„Mistkäfer habt ihr sicher auch schon gesehen.“

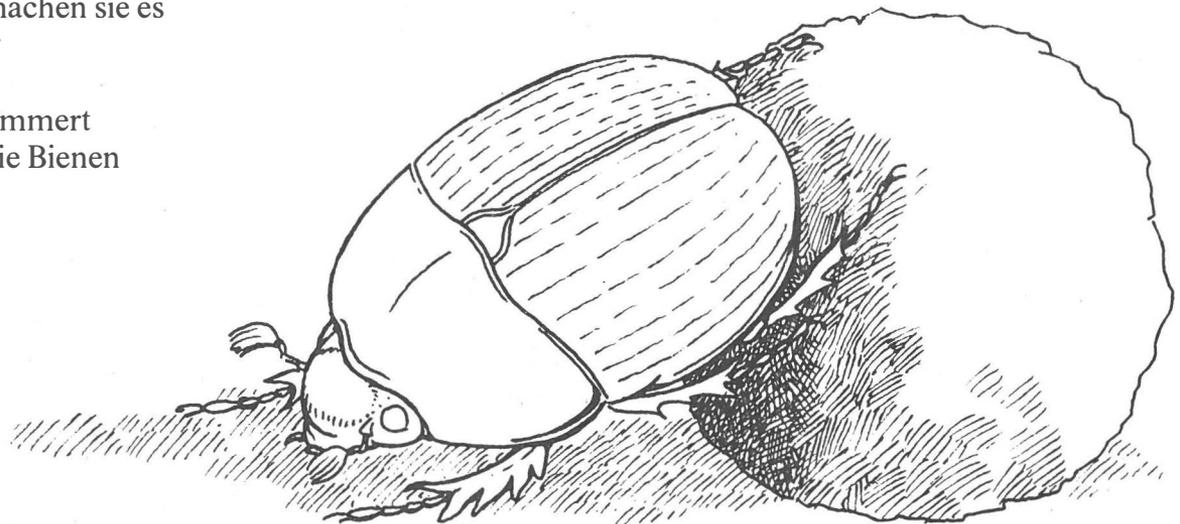
„Iiih, die stinken!“ Christian hält sich die Nase zu.

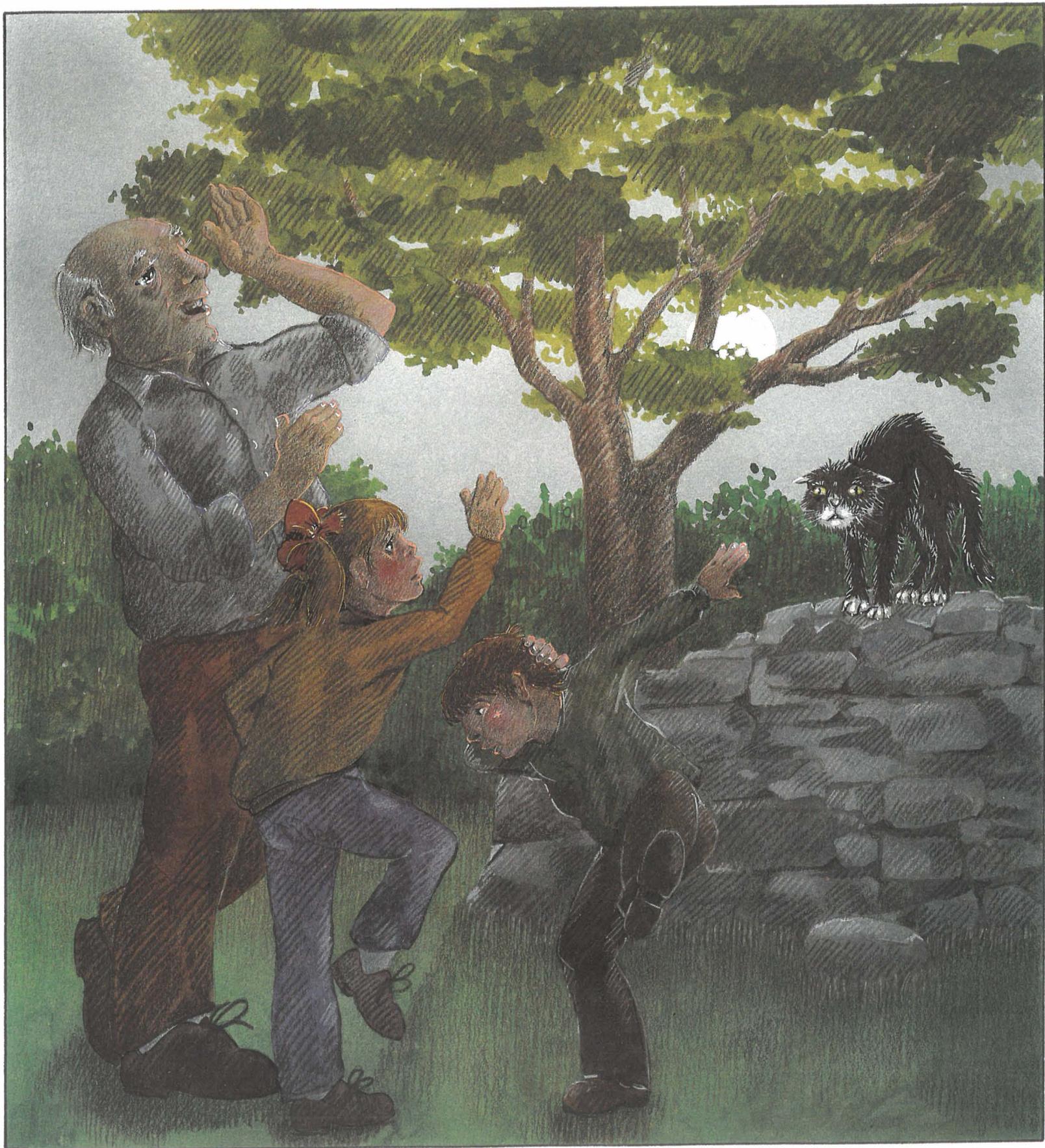
„Nein-nein!“ lacht Opa. Die heißen so, weil sie Pferdemist und Kuhdung zu Kügelchen rollen. Da legen sie dann ihre Eier hinein...“

„Ja kommt ihr denn heute gar nicht zum Abendessen!?“ Mama ist ins Gartenhäuschen gekommen. „Jetzt aber schnell, sonst wird die Suppe kalt.“

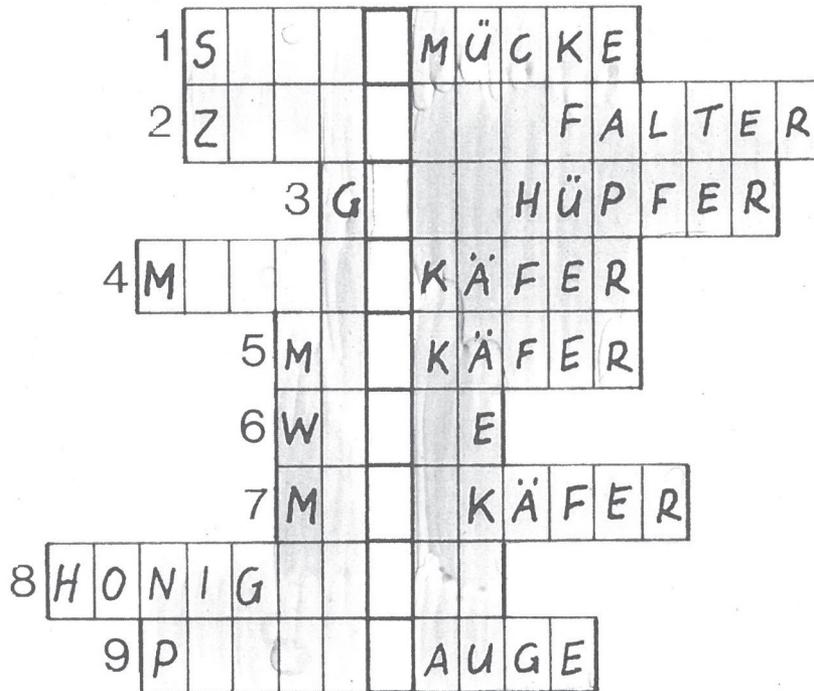
„Erzähl uns morgen noch mehr über die Tiere,“ bettelt Carolyn.

„Mach ich,“ sagt Opa, während sein Magen vor Hunger knurrt.





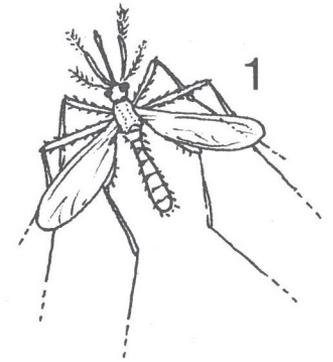
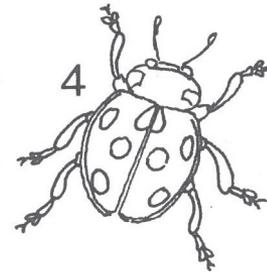
A) Warum sticht eine Mücke?



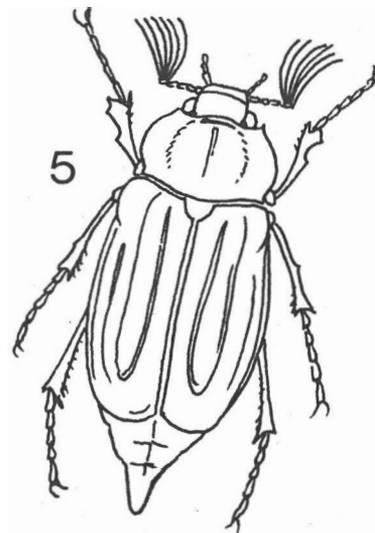
Kennst Du diese Insekten?

Schreibe ihre Namen in das Gitternetz. Wenn Du alles richtig erraten hast, steht in der senkrechten Reihe der Name von großen Wespen. (Die schon eingetragenen Buchstaben und Wörter sind eine Hilfe für Dich.)

Alle Lösungen findest Du auf Seite 32.

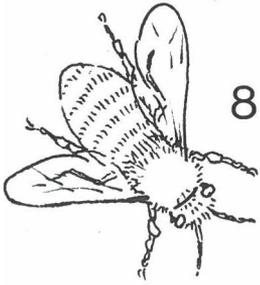


B) Warum stirbt eine Biene, nachdem sie Dich gestochen hat?

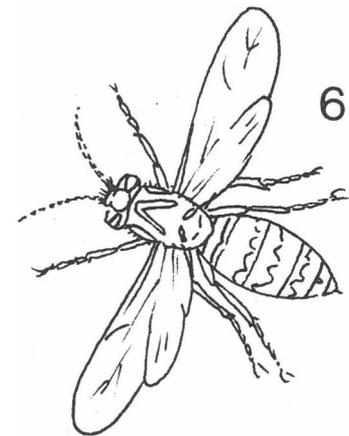
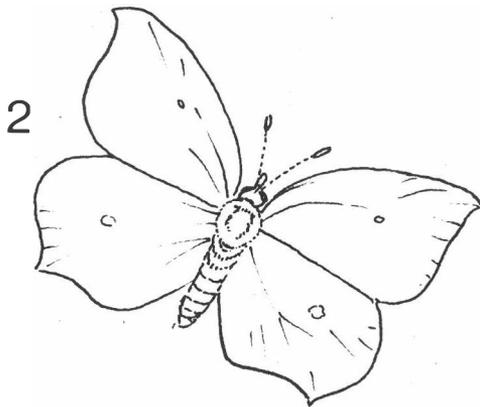


C) Warum siehst Du Schmetterlinge auf Blumen und Blüten sitzen?

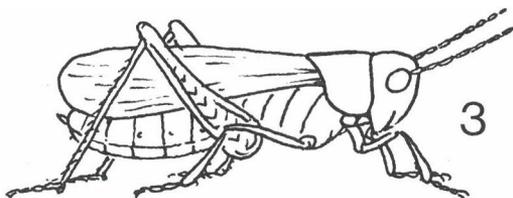
D) Warum ist die Wespe schwarz-gelb gestreift?



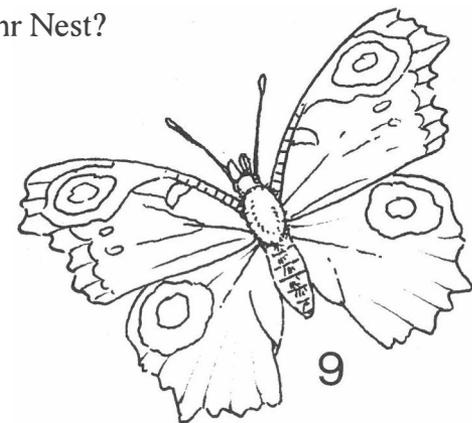
E) Wie alt wird ein Maikäfer?



F) Warum heißt der Mistkäfer „Mistkäfer“?



G) Wie transportiert eine Biene den Blütenstaub in ihr Nest?



Klettern - hoppeln - jagen

„Aufstehen, ihr Schlafmützen! Wir fahren jetzt in den Stadtwald!“

Carolyn und Christian reiben sich die Augen. Draußen ist es noch gar nicht richtig hell. „Ich will noch ein bißchen schlafen!“ gähnt Carolyn. Aber Opa kennt kein Erbarmen, und eine halbe Stunde später sitzen die drei in der Straßenbahn.

Die Luft ist noch frisch und kühl, als sie den Stadtwald betreten. Christian erschreckt sich, als direkt vor ihm ein grau-braun gefleckter Vogel auffliegt.

„Das ist ein Rebhuhn,“ sagt Opa. Es hat sich in einer Bodenmulde versteckt, damit es nicht vom Fuchs oder einem Raubvogel entdeckt wird.“

„Toll!“ sagt Carolyn. „Wenn ich das Rebhuhn nicht mal gesehen habe, kann ein Fuchs das sicher auch nicht.“

„Naja... ein Fuchs hat sicher etwas schärfere Augen als du,“ sagt Opa. „Es gibt Tiere, die können sich nicht verteidigen, wenn sie von einem anderen Tier angegriffen werden. So haben sie nur zwei Möglichkeiten, der Gefahr zu entgehen. Entweder laufen sie ganz schnell weg, wie z.B. der Feldhase, oder sie verstecken sich, wie das Rebhuhn.“

„Das find ich süß!“ sagt Christian. Opa wundert sich: „Wieso ist das denn süß, wenn ein Tier in Gefahr ist?“

„Das meine ich doch gar nicht! Seht doch mal. Da! Ein Eichhörnchen!“

Carolyn sieht gerade noch den buschigen Schwanz. Dann ist das Tierchen auch schon in der Baumkrone verschwunden: „Da war sicher auch gerade ein Feind hinter dem Eichhörnchen her.“

„Schon möglich,“ brummt Opa. „Aber guckt mal da oben im Buschwerk! Seht ihr die Haselmaus? Sie schwebt in höchster Gefahr! Ein Mauswiesel hat es auf sie abgesehen.“

„Die arme Maus!“ klagt Christian. „Ich werde sofort das Wiesel verscheuchen, damit es sie nicht frißt.“

„Laß das lieber sein,“ sagt Opa. „Wir Menschen denken immer, wir müßten uns überall einmischen. Die Natur regelt alles schon auf ihre Weise. Wenn es zuviele Mäuse – also eine Mäuseplage – gibt, dann können Füchse, Wiesel und Raubvögel sich richtig sattfressen.“

„Wieso ist es denn eine Plage? Das ist doch nicht schlimm, wenn’s viele Mäuse gibt. Ich find die süß,“ meint Christian kopfschüttelnd.

„Doch!“ sagt Opa. „Die würden dann alle Samenkörner auffressen, und es gäbe hier keine neuen Bäume, Büsche und Blumen mehr.“

„Hmmmh,“ brummt Christian. „Opas haben wohl auch immer recht...“

„Naja...“ sagt Opa. „Aber jetzt werden wir erst einmal picknicken.“ Er packt die mitgebrachten Brote, hartgekochten Eier und Bockwürstchen aus, und die drei lassen es sich schmecken.

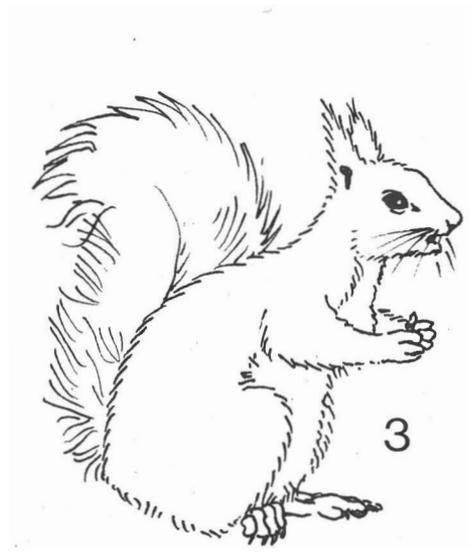
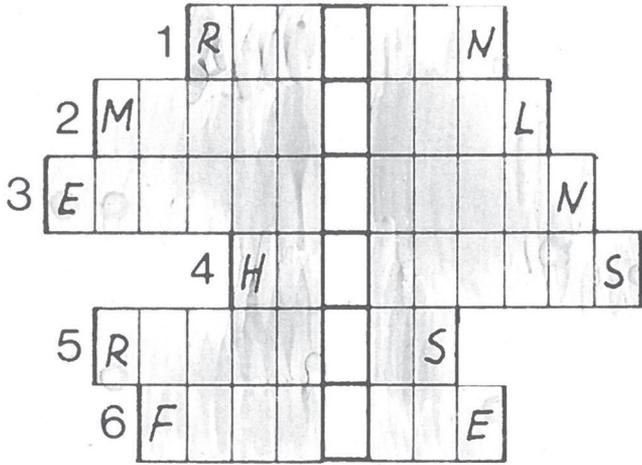
Sie verbringen den ganzen Tag im Stadtwald, spielen zusammen, beobachten Tiere und genießen den Tag.

Spät am Nachmittag legen sie sich ins weiche Gras, um den entgangenen Morgenschlaf nachzuholen.





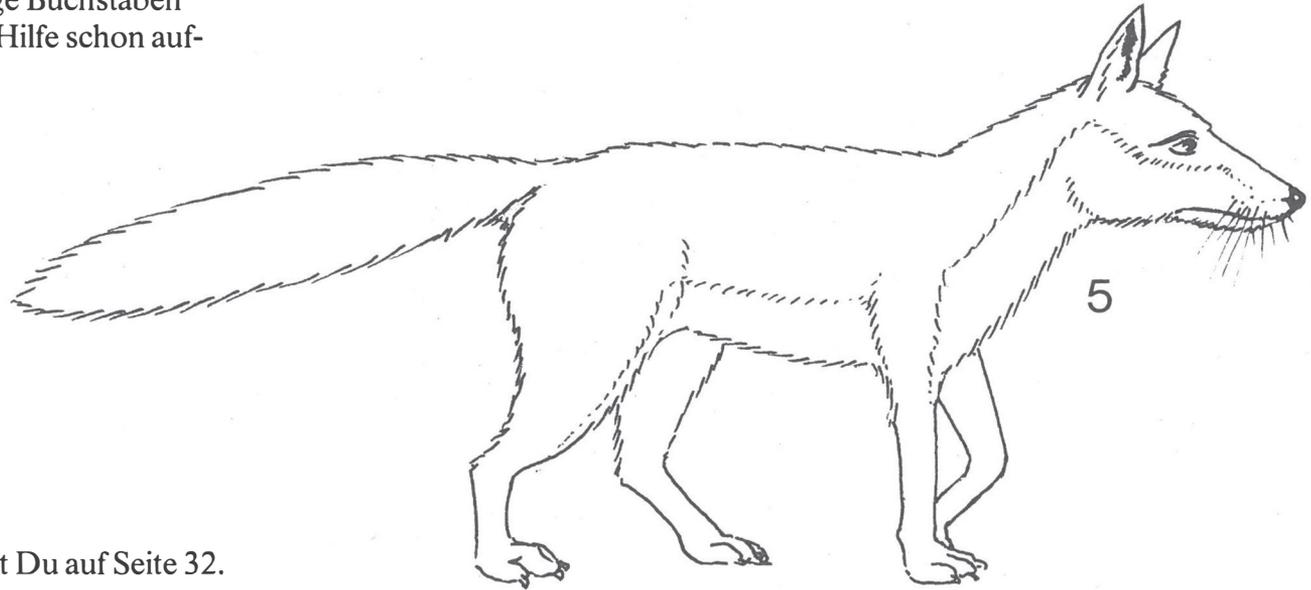
A) Warum sammelt das Eichhörnchen im Herbst so viele Nüsse?



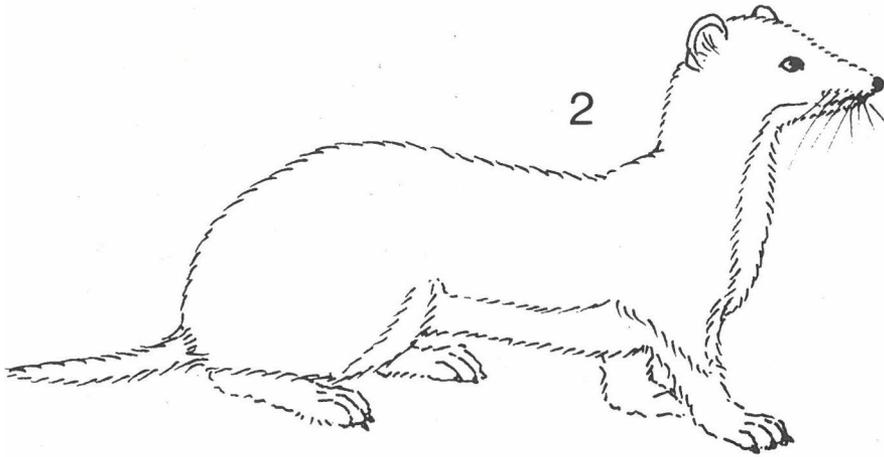
Erkennst Du diese Tiere?

Schreibe ihre Namen in das Gitternetz. Wenn Du alles richtig erraten hast, steht in der senkrechten Reihe der Name des größten bei uns lebenden Wildtieres. (Einige Buchstaben haben wir zu Deiner Hilfe schon aufgeschrieben.)

B) Warum hat der Feldhase so lange Ohren?

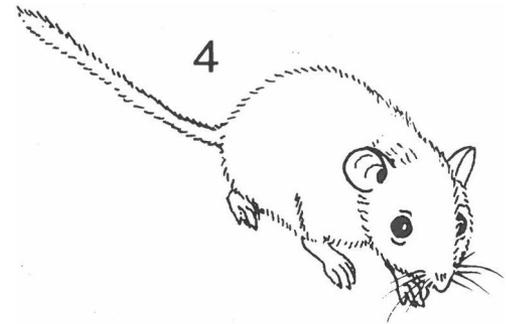


Alle Lösungen findest Du auf Seite 32.

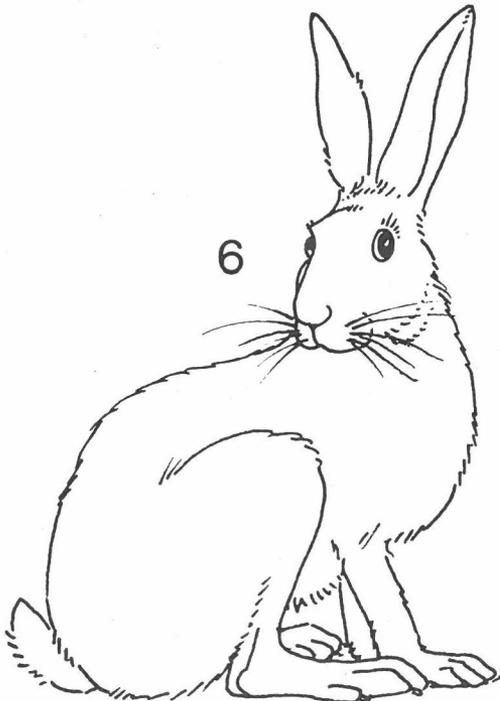


D) Warum sehen Rebhühner so unscheinbar aus?

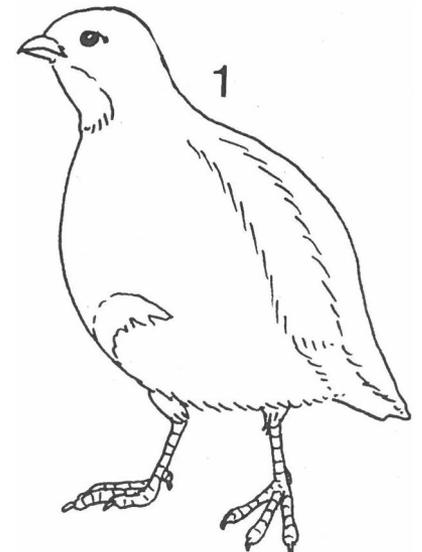
C) Warum ist das Mauswiesel so gelenkig?



E) Warum wird immer wieder Jagd auf die Füchse gemacht?



F) Was macht die Haselmaus im Winter?



Fledern - flattern - flimmern

Als die drei wieder aufwachen, steht schon der Mond am Himmel. „Oje-oje!“ stöhnt Opa. „Was werden eure Eltern dazu sagen?! Sie machen sich sicher schon große Sorgen. Auf-auf, ihr Oberschlafmützen!“

„Selber Oberschlafmütze!“ gähnt Christian.

Dann räumen Opa, Carolyn und Christian ihre Abfälle zusammen und stopfen alles in den Rucksack. „Gut, daß ich die Taschenlampe mitgenommen habe,“ sagt Opa, „sonst würden wir uns in der Dunkelheit Hals und Beine brechen.“

Es raschelt im Unterholz. Im Lichtkegel der Taschenlampe trottet ein Igel daher. „Der ist aber niedlich!“ sagt Carolyn. „Warum läuft der denn nicht weg?“

„Weil der sich eigentlich vor keinem Feind zu fürchten braucht,“ antwortet Opa. „Wegen seiner Stacheln! Nur gegen Autos bieten die auch keinen Schutz.“ Er seufzt.

„Jihi!“ kreischt Christian, „da wäre mir beinahe ein Vogel gegen den Kopf geflogen! Ich wußte gar nicht, daß Vögel auch nachts fliegen...“

„Sicher gibt es welche,“ sagt Opa. „Da sind die Nachtjäger, wie zum Beispiel die Waldohreule und der Steinkauz. Aber das, wovor du dich eben erschreckt hast, ja, das war eine Fledermaus.“

„Igitt!“ Carolyn faßt sich an den Hals. „Ein Vampir! Ein Dracula!“

„Die sind ganz harmlos,“ beruhigt Opa sie. „Und außerdem hätte die Fledermaus dem Christian nicht gegen den Kopf fliegen können.“

„Wieso denn nicht?!“ Christian ist entrüstet. „Die sieht doch im Dunkeln genauso wenig wie ich!“

„Erstens kann die auch bei Dunkelheit gut sehen, und zweitens haben Fledermäuse sowas wie ein Echolot. Die schreien ganz laut und hoch. So hoch, daß unser menschliches Ohr das gar nicht hören kann. Wenn jetzt auf ihrem Flug ein Hindernis im Weg ist, wie gerade Christians Kopf, dann wird der helle Ton zurückgeworfen. Das hört die Fledermaus und fliegt um das Hindernis herum. Ihr könnt euch das so vorstellen: Ihr werft

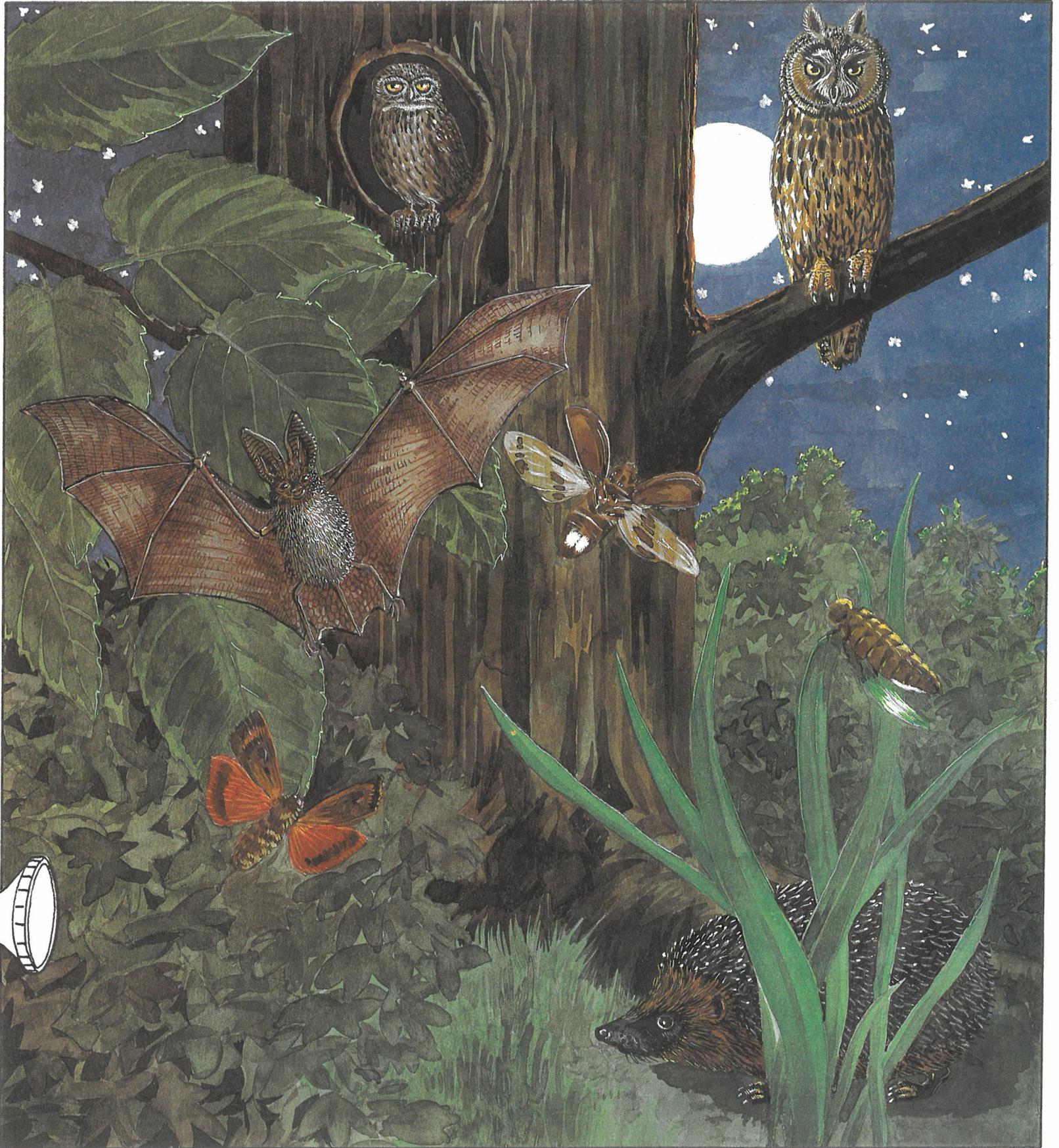
einen Tennisball. Der Ball verschwindet irgendwo. Wenn aber eine Mauer da ist, prallt er ab und fliegt zu euch zurück. Klar?

„Hmmmh...“ brummen Carolyn und Christian. So ganz verstehen sie nicht, wie eine Fledermaus mit Tennisbällen werfen kann...

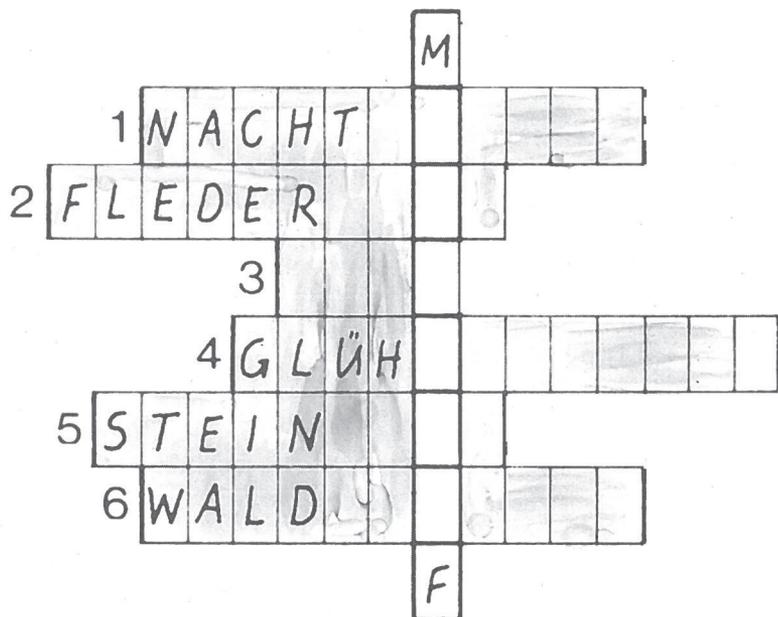
„Aber jetzt schnell nach Hause!“ Opa bekommt einen Schreck. Seine Armbanduhr zeigt Viertel nach Zehn.

Auf dem Weg zur Straßenbahn helfen die Glühwürmchen mit ihrem Licht, daß Opa und seine Enkelkinder nicht über Wurzeln oder Ameisenhaufen stolpern.





A) Warum ist ein Nachtfalter nicht so bunt wie ein Schmetterling.



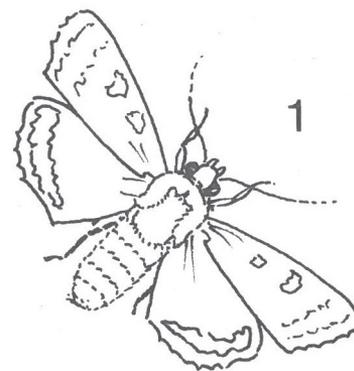
B) Wie findet sich die Fledermaus in der Dunkelheit zurecht?

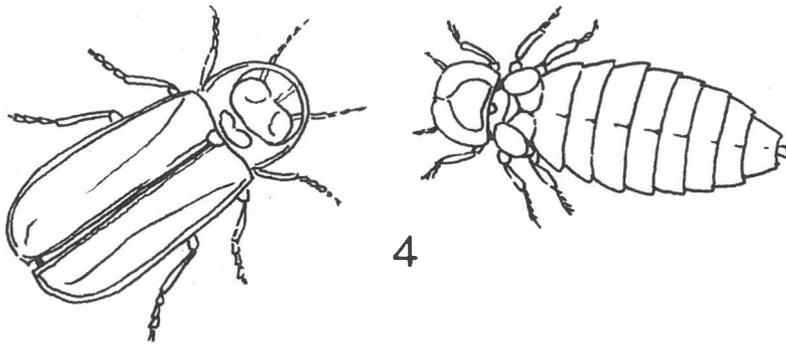


Kennst Du diese Nachttiere?

Schreibe ihre Namen in das Gitternetz. Wenn Du alles richtig erraten hast, steht in der senkrechten Reihe der Name eines Tieres, das nur in der Dunkelheit lebt. (Die schon eingetragenen Buchstaben sollen Dir ein bißchen helfen.)

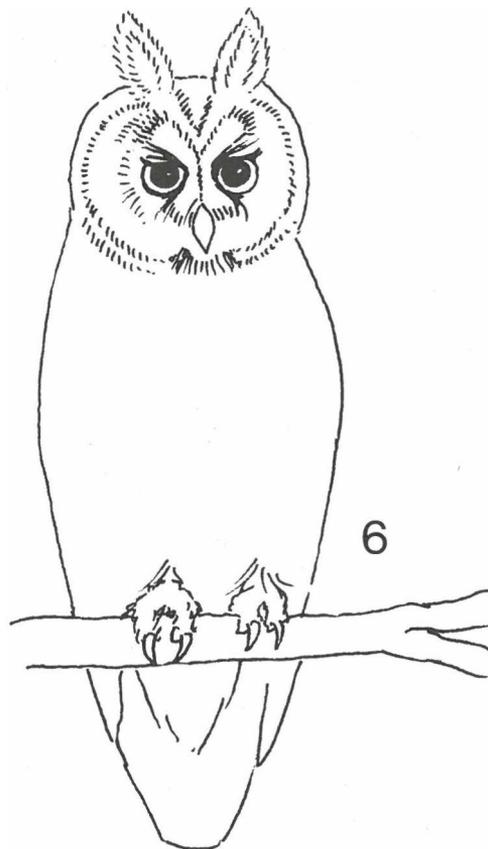
Alle Lösungen findest Du auf Seite 32.





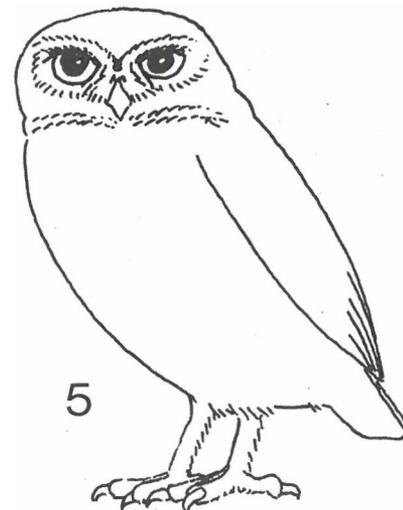
C) Warum trägt der Igel ein Stachelkleid?

D) Warum hat die Waldohreule so große Augen?



E) Wieso können Glühwürmchen leuchten?

F) Warum hat der Waldkauz einen Hakenschnabel und so starke Krallen?



Leben in der Feldhecke

Hinten in Deinem Buch findest Du ein Blatt mit 15 verschiedenen Tieren. Schneide die Tiere mit einer Schere aus und klebe sie auf diese Seiten, und zwar dahin, wo sie in der Natur vorkommen.

Dann kannst Du die Bäume und Büsche, Steine und Himmel, Gras und Blätter bunt anmalen.

Das wird bestimmt die schönste Seite in Deinem Buch.



Bis zum nächsten Mal, Opa!

Opa hat gesagt, er müsse nach Hause, weil er mal wieder einen 'gepflegten Skat' mit seinen Freunden spielen will. Carolyn und Christian wollen ihn nicht ziehen lassen. Wenn aber Opa etwas will, dann tut er es. „Das Gartenhaus ist aufgeräumt, ihr wißt jetzt vieles über unsere Tierwelt, was also bleibt mir hier noch zu tun?“

„Bitte bitte, liebstes Opalein!“ gurrte Carolyn. „Du sollst uns doch noch mehr über die Tiere erzählen!“

Opa lacht und verspricht, bald mal wiederzukommen.

Weil Papa ins Büro muß und Mama das Chaos von Opa aufräumt, bringen Carolyn und Christian den Opa



zum Bahnhof. Auf dem Weg ist er ungewöhnlich schweigsam.

„Warum sagst du denn nichts?“ fragt Carolyn.

„Hmmmh... ich denke gerade nach,“ erklärt er. „Ich habe mir eben klar gemacht, daß Tiere doch die besseren Menschen sind... Wißt ihr, sie töten zwar andere Tiere, aber nur, weil sie Hunger haben, oder ihre Jungen aufziehen wollen. Kein Tier tötet aus Spaß... es tötet, weil es überleben will. Auch bei Revierkämpfen zwischen Artgenossen wird meistens nur Stärke demonstriert. Selten wird ein Tier bei diesen Auseinandersetzungen verletzt.“

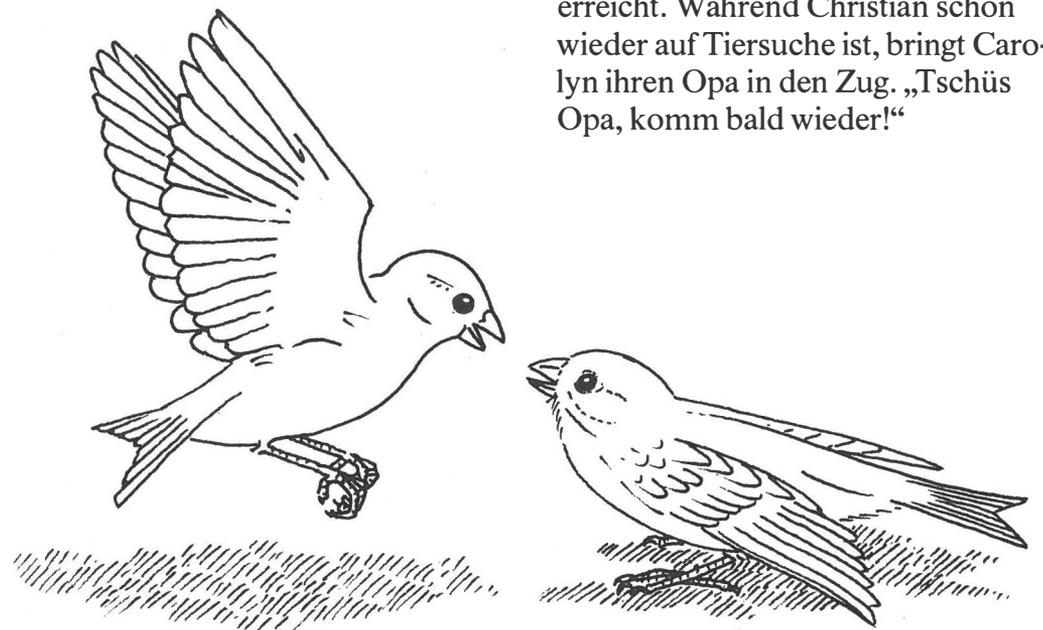
„Was sind denn Revierkämpfe?“ fragt Christian.

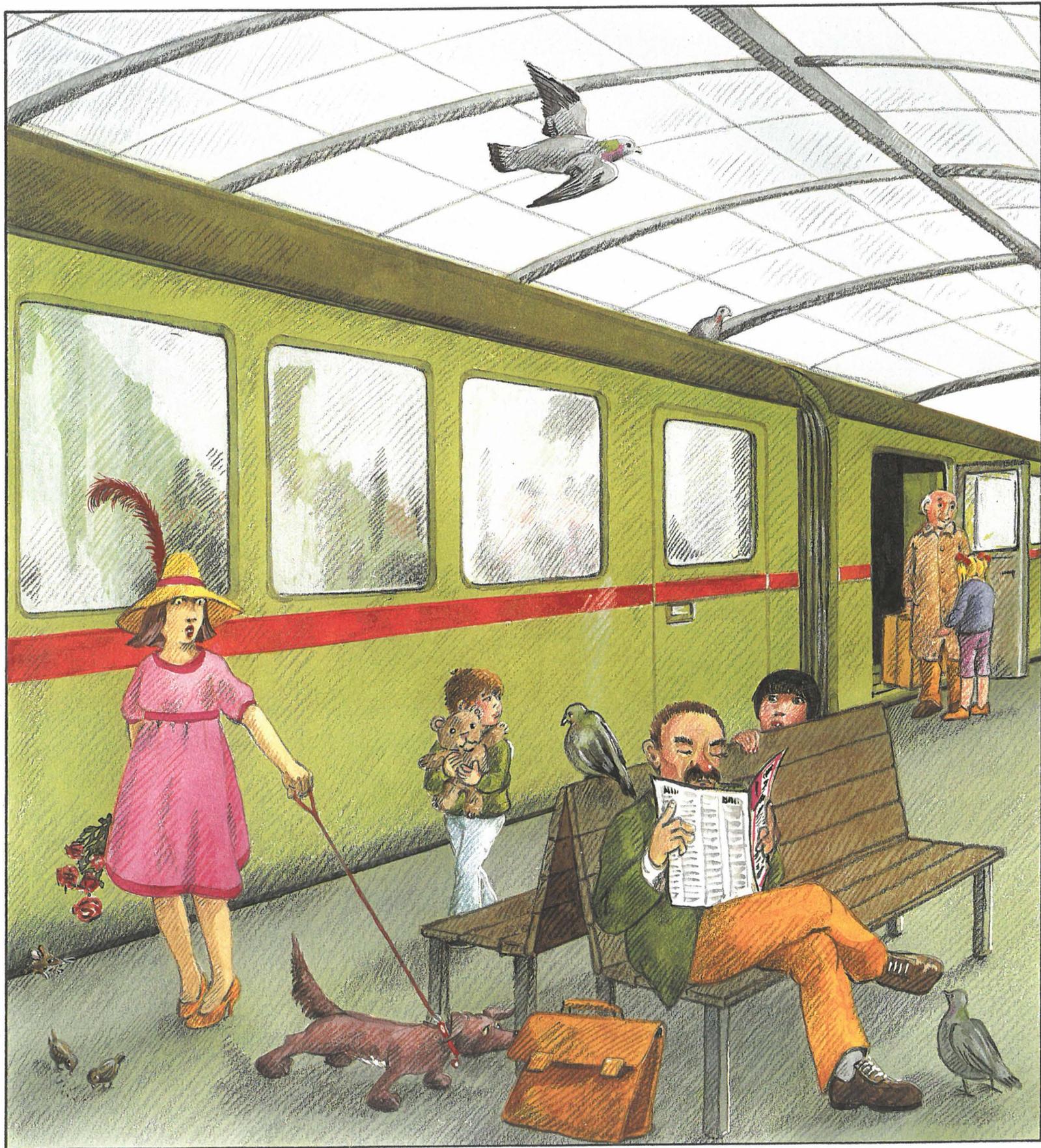
„Jedes Tier braucht einen bestimmten Raum zum Leben. Wenn z.B. ein Goldammerpärchen in eurem Garten wohnt und ein anderes möchte dort auch leben, dann kommt es zwischen den Männchen zum Kampf. Sie springen aufeinander los und hacken sich. Wenn dann einer von beiden spürt, daß er schwächer ist, fliegt er davon. Zwei Goldammerpaare finden einfach nicht genug Futter in eurem Garten.“

„Das ist wie bei den Menschen!“ sagt Carolyn. „Wenn Fremde in unser Land kommen, dann werden sie auch vertrieben... Das hat mir der Papa erzählt.“

„Stimmt!“ Opa kratzt sich am Kinn. „Das ist aber bei uns gar nicht nötig. Wir haben ja nun wirklich Futter im Überfluß!“

Dann haben sie den Bahnhof erreicht. Während Christian schon wieder auf Tiersuche ist, bringt Carolyn ihren Opa in den Zug. „Tschüs Opa, komm bald wieder!“





Rätselaufösungen

8/9

Lösungswort im Gitternetz: **Rotkehlchen**

- A) Am Gesang. Jeder Vogel piepst oder trillert seine eigene Melodie.
- B) Weil sie den Weibchen, wenn sie um sie werben, gefallen wollen.
- C) Um andere Vögel hören zu lassen, daß dieses Revier besetzt ist und um die Weibchen anzulocken.
- D) Um sich gegen Flöhe und Milben zu 'pudern'.
- E) Weil sie in der kalten Jahreszeit in den warmen Süden ziehen.
- F) Weil sie viel Ungeziefer fressen.

© 1995 Akademie für Natur- und Umweltschutz beim Umweltministerium Baden-Württemberg

Konzeption, Layout und Gesamtherstellung:
Naturerbe Verlag Jürgen Resch
Sämtliche Illustrationen: Frank Ruprecht
Redaktion: Claus-Peter Hutter,
Karin Blessing, Silvia Langer
Wissenschaftliche/Pädagogische
Beratung: Prof. Dr. Gerhard Thielcke,
Deutsche Umwelthilfe e. V.
Herstellung: Wilhelm Jungmann GmbH,
Göppingen
Satz und Reproduktionen: Headline Desktop-
Studio GmbH, Göppingen
ISBN 3-931 1552-01-2

Dieses Malbuch ist eine Initiative der Akademie für Natur- und Umweltschutz für die Umweltbildung in Kindergärten, Schulen und Kindergruppen.
Wir danken der Stiftung Naturschutzfonds für die Unterstützung dieses Projekts.
Dieses Malbuch wurde aus Recyclingpapier hergestellt und schon unsere Umwelt. Es besteht zu 100% aus Altpapier, es wird nicht gebleicht und trägt den blauen Umweltengel.



Mit Unterstützung
der Stiftung
Naturschutzfonds

12/13

Lösungswort im Gitternetz: **Krokodil**

- A) Durch Krümmen und Strecken des Körpers ziehen oder schieben sie sich vorwärts.
- B) Am Skelett der Blindschleiche findet man vier verkümmerte Beinansätze. Schlangen haben diese nicht.
- C) Frösche haben am Kopf Schallblasen mit denen sie die Quaklaute erzeugen.
- D) Eidechsen bekommen in der kalten Jahreszeit die Winterstarre. Sie überwintern in Erdhöhlen oder unter Steinen.
- E) Die Schlangen können ihren Unterkiefer aushängen, so daß sie auch große Tiere zu verschlingen in der Lage sind.
- F) Um sich besser vor Feinden zu tarnen. Ein grüner Laubfrosch sitzt meist auf grünem Laub, eine braune Erdkröte auf dem braunen Boden.
- G) Wenn ein Feind die Eidechse am Schwanz packt, löst sich dieser vom Körper ab. Die Eidechse kann fliehen und ist gerettet. Der Schwanz wächst wieder nach, aber nicht zur vormaligen Länge. Er wird ein Stummelschwanz.
- H) Eine Schnecke hat keine Beine. Deshalb rutscht sie auf dem abgesonderten Schleim von der Stelle.
- I) Schlangen „riechen“ ihr Beutetiere mit der Zunge.

16/17

Lösungswort im Gitternetz: **Hornissen**

- A) Nur weibliche Mücken stechen. Dein Blut ist ihre Nahrung.
- B) Weil ihr Stachel in Deiner Haut stecken bleibt. So wird ihr beim Wegfliegen die Giftdrüse herausgerissen.
- C) Schmetterlinge ernähren sich von Blumenektar und Blütenstaub.
- D) Eine schwarz-gelb-Färbung bedeutet im Tierreich: „Achtung! Ich bin gefährlich.“ Einige harmlose Fliegenarten sind ähnlich wie Wespen gestreift, um Jägern Angst einzuflößen.
- E) Etwa 4 Wochen lebt der Käfer. Aber bevor er im Mai aus der Erde krabbelt hat er schon drei Jahre als Ei, Larve, Puppe und Engerling gelebt.
- F) Weil er Mist zu Kügelchen rollt. In die Mistkugeln legt er seine Eier. Die geschlüpften Jungen leben von dem Mist.
- G) Sie „klebt“ den Blütenstaub an ihre Hinterbeine.

20/21

Lösungswort im Gitternetz: **Hirsch**

- A) Damit es im Winter genug zu fressen hat.
- B) Ohrmuscheln sind Schalltrichter. Je größer das Ohr, um so besser kann man hören. Das ist für den Feldhasen überlebenswichtig.
- C) Damit es bei der Jagd auf Mäuse auch in unterirdischen Mäusegängen zurechtkommt.
- D) Damit sie, wenn sie sich auf dem Boden ducken, von Feinden nicht entdeckt werden.
- E) Füchse sind die Hauptüberträger der Tollwut. Man braucht sie aber nicht gleich zu erschießen. Futterbrocken mit einem Impfstoff darin heilen die Tiere von ihrer Krankheit. Außerdem sind die Jäger sauer, weil die Füchse ihnen manches Jagdwild, vor allem Hasen und Fasanen, wegfressen.
- F) Die Haselmaus macht einen Winterschlaf. Dabei sinkt ihre Körpertemperatur auf 1°C ab. (Deine Temperatur beträgt, wenn Du gesund bist, 37°C!)

24/25

Lösungswort im Gitternetz: **Maulwurf**

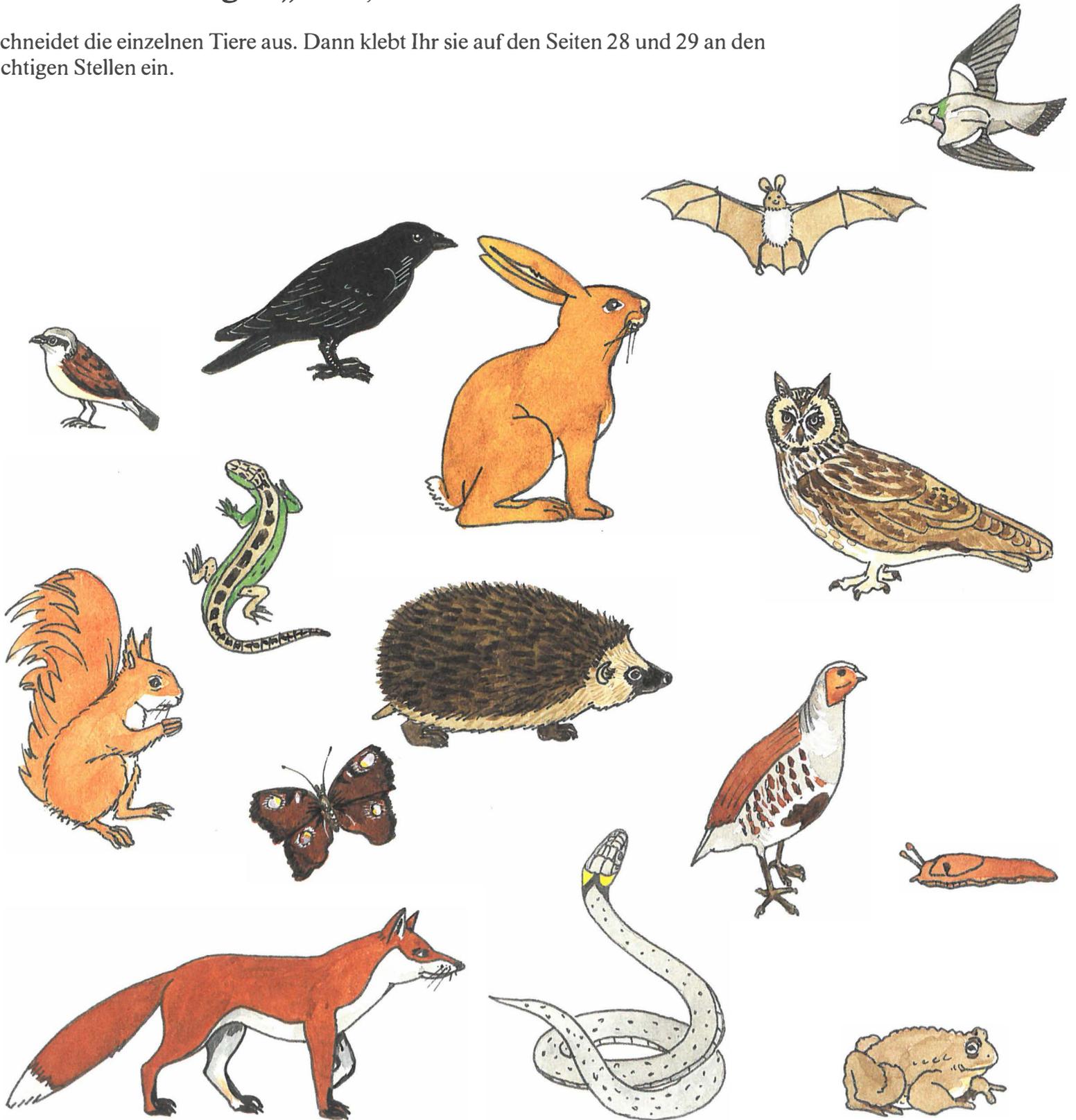
- A) Weil bei Nacht die Farben nicht erkannt werden können.
- B) Mit Hilfe von Schallwellen, die von der Fledermaus „ausgesendet“ werden. Stoßen die Schallwellen gegen ein Hindernis, werden sie zurückgeworfen. Aus der Zeitdauer, die der Schall hin und zurück braucht, erkennt die Fledermaus die Entfernung und Größe des Hindernisses. (Du kennst sicher ähnliches: z. B. das Echo im Gebirge.)
- C) Wird ein Igel angegriffen, rollt er sich zur Kugel zusammen. Nach allen Seiten stellen sich jetzt die Stacheln auf. Würde sich da der Fuchs nicht trollen, holte er sich eine blutige Nase.
- D) Damit sie in der Dunkelheit besser sehen kann.
- E) Sie haben eine Art kleines „Elektrizitätswerk“ im Hinterleib. Mit dem Licht locken sich Weibchen und Männchen gegenseitig an.
- F) Weil der Waldkauz, wie alle Raubvögel, sein Beutetier mit den Krallen greift und es dann mit dem Hakenschnabel zerreißt.

26/27

Lösungswort im Gitternetz: **Umweltschutz**

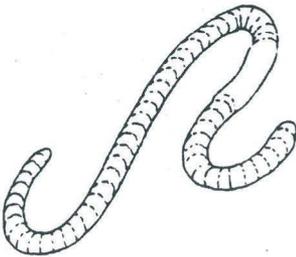
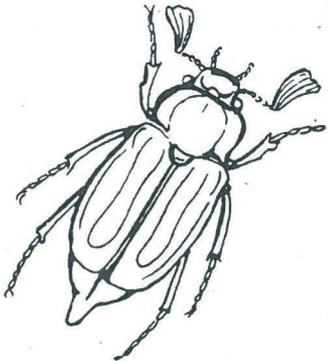
Ausschneidebogen „Tiere, die in der Feldhecke leben“

Schneidet die einzelnen Tiere aus. Dann klebt Ihr sie auf den Seiten 28 und 29 an den richtigen Stellen ein.



Außer den gezeigten Tieren finden noch andere in der Feldhecke und im geschützten Boden darunter einen geeigneten Lebensraum für sich.

Kennst Du ihre Namen?



9. In Baumhöhlen findet dieser Vogeleinen geeigneten Nistplatz. Von erhöhten Ästen läßt er seinen Gesang erschallen.

8. Hier kann es erfolgreich auf Jagd gehen und erwischt dabei auch mal eine kleine Maus.

7. Dieser schwefelgelbe Schmetterling gaukelt im Hochsommer an den Heckenstreifen entlang und saugt Nektar aus den Blüten. Raupen fressen sich an Blättern des Kreuzdorns und des Faulbaums satt.

6. Lesesteinhaufen am Heckenrand nutzt sie zu einem wärmenden Sonnenbad.

5. Dieser Insektenfresser überwintert in einem kuscheligen Nest aus Laub und Moos am Fuße der Heckensträucher.

4. Von der erhöhten Singwarte in der Hecke läßt dieser Vogel im Frühjahr sein „Zizizizidüü“ erklingen, um allen zu zeigen, daß dieses Revier besetzt ist.

3. Dieser Vegetarier frißt neben Samen und Knospen mit besonderer Vorliebe Haselnüsse. Sein kugeliges Nest aus Blättern und Rindenstreifen dient ihm als Winterquartier.

2. Das Dickicht einer solchen Hecke ist ial defür diesen Fallensteller.

1. In größeren Bäumen findet dieser Vogel als Baumbrüter einen geeigneten Nistplatz.

17. Während des Tages sucht sich dieser Vogel in der Hecke einen bequemen Schlafplatz.

16. Dieser Vogel bevorzugt dornige Weißdorn- und Schlehengestrüppe als Lebensraum. Teile seiner Beute (Insekten oder kleine Mäuse) speißt er als Vorrat an den Dornen der Sträucher auf.

15. Auch sie lebt auf der schattigen Seite der Hecke. Dort ist Schutz vor brennender Sonne und reichhaltige Nahrung an Schnecken, Würmern und Insekten.

14. Diese Amphibien nutzen die Hecken-säume als Wanderwege zu ihren Laichgewässern und wieder zurück, denn hier ist es auch im Sommer so, wie sie es mögen: schattig und feucht.

13. Hecken bieten den Tierfamilien Schutz vor kalten Winterwinden. Nester werden in einer Bodenmulde am Heckenrand angelegt. In diese flüchten die Jungtiere dann auch bei Gefahr.

12. Einer der kleinsten Vögel dieser Region, der kunstvolle Kugelnester mit seitlichem Einschluß aus Moos, Blättern und Ästen baut.

11. Da er für seine Kinder keine Nester baut, ducken sie sich zum Schutz vor Feinden in hohe Kräuter und kleine Sträucher. Junge Kräuter am Wegesrand sind ihre Lieblingspeise.

10. Dieser selten gewordene Zugvogel baut seine Nester bei uns in dornigen, undurchdringlichen Dickicht aus Brombeeren, Weißdorn oder Schlehen.

S P I E L



Leben in der Feldhecke

Ihr macht eine Entdeckungsreise durch die Feldhecke. Dort leben viele Tiere. Ihr sollt herausfinden, welche es sind.

Spielanleitung:

Zuerst trennt Ihr die nebenstehenden Spielkarten 1–17 heraus. Dann nehmt Würfel und Spielsteine aus einem anderen Spiel. Jetzt kann Eure Entdeckungsreise durch die Feldhecke beginnen.

Start ist auf Feld 0. Wer die höchste Zahl würfelt, beginnt.

Zweck des Spiels ist es, auf möglichst viele Zahlenfelder zu kommen. Diese Felder müssen direkt angewürfelt werden. Ihr könnt aber nach jedem Würfeln selbst entscheiden, ob ihr vor oder zurückgehen wollt. Wenn Ihr auf einem Zahlenfeld angekommen seid, nehmt die entsprechend nummerierte Spielkarte. Auf der einen Seite wird ein Tier und sein Leben in der Hecke kurz beschrieben. Auf der anderen Seite stehen drei verschiedene Tiernamen. Nur einer stimmt. **Welcher???**

Wenn Ihr den richtigen Namen erkannt habt, dürft Ihr die Karte behalten. Wenn Ihr falsch getippt habt, müßt Ihr sie wieder zurücklegen.

(Nehmt Euch einen Helfer, der anhand der Lösungskarte kontrolliert, ob Ihr richtig getippt habt)

Gewonnen hat, wer zum Schluß die meisten Karten hat.

Lösung:

1/3 – 2/1 – 3/3 – 4/2 – 5/3 – 6/1 – 7/2 – 8/2 – 9/1 – 10/2 – 11/1 – 12/1 – 13/3 – 14/2 – 15/1 – 16/1 – 17/2

1. Turmfalke
2. Amsel
3. Ringeltaube

2. 1. Kreuzspinne
2. Kellerassel
3. Weberknecht

3. 1. Wanderratte
2. Goldhamster
3. Haselmaus

4. 1. Rotkehlchen
2. Goldammer
3. Blaumeise

5. 1. Dachs
2. Maulwurf
3. Igel

6. 1. Zauneidechse
2. Ringelnatter
3. Schildkröte

7. 1. Kohlweißling
2. Zitronenfalter
3. Bläuling

8. 1. Murmeltier
2. Mauswiesel
3. Fuchs

9. 1. Star
2. Fink
3. Drossel

10. 1. Eisvogel
2. Dorngrasmücke
3. Silbermöwe

11. 1. Feldhase
2. Stallkaninchen
3. Meerschweinchen

12. 1. Zaunkönig
2. Kohlmeise
3. Haussperling

13. 1. Wachtel
2. Haushuhn
3. Rebhuhn

14. 1. Wasserfrosch
2. Erdkröte
3. Laubfrosch

15. 1. Blindschleiche
2. Regenwurm
3. Kreuzotter

16. 1. Neuntöter
2. Rauchschwalbe
3. Bachstelze

17. 1. Turmfalke
2. Waldohreule
3. Waldkauz



ISBN 3-931552-01-2